

Rob Bruijnzeels

Bibliothek der 100 Talente

Ein Labor für zukünftige Bibliotheksarbeit

Manchmal fängt etwas ganz klein und unscheinbar an; erst viel später erfährt man, was dieses Ereignis wirklich bedeutet hat.

Vor langer Zeit – im Jahr 2000 – verbrachten acht niederländische Kinder ein paar Tage in einem verlassenen Fort an den Ufern eines Flusses. Ihre Mission war es, die Bibliothek der Zukunft zu entwerfen. Aufgrund ihrer eigenen Leseerlebnisse und ihrer Fantasie konzipierten die Kinder ihre »Partisanen-Bibliothek« als einen versteckten Ort in ihrem Dorf. Sie wurden zu Bibliothekaren ihrer eigenen Bibliothek und verrieten anfänglich nur anderen Kindern das Geheimnis des Verstecks. Erst nach einer Woche durften die Erwachsenen erfahren, wo sich die Bibliothek befand.

Die Partisanen-Bibliothek war eine von sieben Zukunftsbibliotheken aus dem Projekt »Bibliotheken 2040« zu Ehren des 40-jährigen Jubiläums meiner damaligen Bibliotheksorganisation. Wir wollten das 40-jährige Bestehen meiner damaligen



Das von dem bekannten niederländischen Illustrator Joost Swarte entworfene Logo des Projekts.

Bibliotheksorganisation feiern mit einer fantasievollen Suche nach der Zukunft der Bibliothek (Ein deutschsprachiges Buch dazu ist 2003 im Verlag Bock und Herchen erschienen).

Als die Geburtstagsfeier vorbei war und wir zurückblickten, stellten wir fest, dass diese Kinder etwas ganz Besonderes gemacht hatten. Wir lernten, dass eine Kinderbibliothek, die sich an den Ideen und der Nutzung durch Kinder orientiert, völlig anders aussieht als das, was wir gewohnt waren. Diese Kinder haben uns mit einer anderen Realität konfrontiert. Und sie zeigten uns, dass sie sehr talentierte Designer und innovative Bibliothekare sind. Sie haben ihre eigenen Bücher gemacht, den Wert der Zusammenarbeit entdeckt und ganz neue Technologien erfunden, um sich gegenseitig auf Bücher aufmerksam zu machen. Und sie ordneten – inspiriert von der Umgebung, in der sie sich befanden – die Bibliothekssammlung wie eine Landschaft!

Das alles hat unsere Sicht auf die Arbeit in Kinderbibliotheken für immer verändert. Denn wir sahen, dass so viel mehr möglich war als die bisher übliche Arbeitsweise und Einrichtung von Kinderbibliotheken, bei der oft ein pädagogischer/erzieherischer Kontext im Vordergrund stand oder – noch schlimmer – Kinder als »problematisch« klassifiziert wurden: Leseschwäche, Legasthenie, ADHS, et cetera.

Wir haben uns die Frage gestellt, was passieren würde, wenn es Bibliotheken gäbe, die die Kreativität und den Erfindungsreichtum von Kindern ansprechen und nutzen. Es war die Forderung nach einem neuen Konzept mit ganz neuen Formen des Informationserwerbs und des Wissensaustauschs. Können wir uns also eine Bibliothek vorstellen, die nicht von uns für Kinder entworfen wurde, sondern in der die reiche Vorstellungswelt des Kindes im Mittelpunkt steht? Und damit war ein neues Projekt geboren: die Bibliothek der 100 Talente.

Die Programmlinien der 100 Talente

Von Anfang an haben wir das Projekt entlang dreier miteinander verbundener Programmlinien entwickelt: Kind, Prozess und Bibliothek.

1. Das Kind im Mittelpunkt

Das klingt so einfach. Doch als wir begannen, dieses Prinzip ernsthaft zu praktizieren, erwies sich die tägliche Praxis als ernüchternd. Wir entdeckten, dass die Gestaltung von

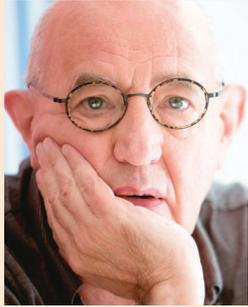
Kinderbibliotheken auf unseren Vorstellungen als Erwachsene von Begriffen wie Wissen, Kreativität und Intelligenz beruht. Dabei ging es nicht um die Förderung der Fantasie, sondern um Begriffe wie Erziehung, Lernen, Sprachverzögerung und IQ. Kinder, die nicht gerne lesen, werden als Problem oder als »Erziehungsproblem« etikettiert.

Natürlich: Lesen ist und bleibt eine unverzichtbare Grundvoraussetzung für die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Aber die Kinder aus der Partisanen-Bibliothek haben auch gezeigt, dass es noch viele andere Möglichkeiten gibt, sich zu informieren und Wissen weiterzugeben, als das, was wir in Bibliotheken anbieten.

Bei der Entwicklung dieser Projektkomponente stießen wir auf die Lehre der multiplen Intelligenzen, die von dem US-amerikanischen Pädagogen und Harvard-Professor Howard Gardner entwickelt wurde. (Für eine Erklärung dieser Begriffe verweise ich der Kürze halber auf Wikipedia oder auf eine der vielen Publikationen zum Thema).

Multiple Intelligenz ist eine Theorie, die darauf hindeutet, dass Menschen mehrere verschiedene Arten von Intelligenz besitzen und nicht nur eine allgemeine Intelligenz. Was uns so gut gefiel, war, dass Gardner davon ausgeht, dass alle Kinder Talente haben, anstatt sie in das einzuordnen, was sie nicht tun können. Für ihn geht es nicht darum, wie klug man sein kann, sondern auf welche Weise man klug sein kann. Gardner zeigte uns, dass alle Kinder Talente haben. Er betrachtet Intelligenz als Fähigkeiten und unterscheidet eine Reihe verschiedener Formen von Intelligenz: sprachlich, logisch-mathematisch, musikalisch,

Rob Bruijnzeels (niederländischer Bibliothekar) ist Forscher und Berater beim Ministerium für Vorstellungskraft, einem interdisziplinären Designkollektiv, das neue Bibliothekskonzepte konzipiert und umsetzt. Zusammen mit seiner Kollegin Joyce Sternheim veröffentlichte er kürzlich das englischsprachige Buch »Imagination and participation« über die Architektur öffentlicher Bibliotheken (nai010-verlag). Weitere Hintergrundinformationen – darunter drei (englischsprachige) Bücher über die Bibliothek der 100 Talente – gibt es auf der Website <https://ministerievanverbeelding.nl/de/> (Foto: Marco Heyda)



räumlich, körperlich, naturalistisch, zwischenmenschlich, intrapersonal.

Es war ein Ansatz, der uns sofort konkrete Instrumente an die Hand gab, wie wir die Talente der Kinder in der Bibliothek nutzen können. Bei der Bibliothek der 100 Talente betrachten wir die unterschiedlichen Intelligenzformen als eine wunderbare Möglichkeit für Kinder, sich auf ihre eigene Weise auszudrücken und sich hervorzuheben. Schnell wurde uns klar, dass wir sie als »Schnittstelle« für die zukünftige Bibliotheksarbeit entwickeln können.

ANZEIGE

Missing Link | Internationale Versandbuchhandlung

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen | fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können



info@missing-link.de | www.missing-link.de

2. Neue Arbeitsweise

Diese Erkenntnis brachte uns dazu, über andere Möglichkeiten der Beteiligung an der Bibliothek nachzudenken. Unser alter Arbeitsprozess – Sammeln, Erschließen und zur Verfügung stellen – war eine zu passive Form der Informationsbereitstellung, die auch nicht automatisch zur Schaffung und zum Austausch von Wissen führte. Wir suchten nach einer anderen Arbeitsweise, bei der die Schaffung von Wissen und der Austausch von Wissen im Mittelpunkt stehen und nicht die Distribution von Informationen. Damit ist die Sammlung nicht mehr ein statischer, ausleihbarer »Content«, sondern bietet dank der aktiven Mitwirkung der Nutzer Bedeutung und Kontext.

Die Kinder der Partisanen-Bibliothek hatten uns die Augen geöffnet: Der Nutzer ist nicht Konsument oder »Kunde«, sondern aktiver Teilnehmer an einem Prozess, in dem alle voneinander lernen. Und jeder wird ein bisschen zum Bibliothekar ...

Das Ergebnis war ein neuer Arbeitsprozess, bei dem die Bibliothek das Wissen, die Kreativität und die Fantasie der Kinder aktiv nutzt. Die Bibliothek der 100 Talente fordert die Kinder auf, aktiv mit der Sammlung zu arbeiten. Es ist ein Prozess, der mit Inspiration beginnt, mit spannenden Aktivitäten und ungewöhnlichen Sammlungspräsentationen. Dies fordert die Kinder heraus, ihre eigene Welt zu entdecken: Was wissen sie darüber und welche neuen Ansichten ergeben sich daraus? Wenn die Ergebnisse systematisch mit anderen Kindern geteilt werden, entstehen immer wieder neue Verbindungen, neue Bedeutungen und neue Erkenntnisse. Dieser zyklische Prozess der Inspiration, Kreation und Beteiligung wurde zu unserem Ausgangspunkt für künftige Bibliotheksentwürfe.

Die Anwendung der multiplen Intelligenz macht das Repertoire für den Erwerb und die Weitergabe von neuem Wissen viel größer und interessanter! Die Bibliothek der 100 Talente spricht die eigenen Talente und Neugier der Kinder an und stellt sicher, dass für jedes Kind immer etwas zu lernen, zu lesen und zu entdecken ist. Plötzlich gibt es so viel mehr Möglichkeiten, Interesse zu wecken, Informationen zu vermitteln oder Wissen weiterzugeben: mit Musik, Bildern, Tanz und so weiter.

3. Andere Bibliotheken

Der letzte Schritt bestand darin, die Idee in den Bibliotheken in die Praxis umzusetzen. Und das bedeutete eine

»Neugestaltung«. Denn bis dahin sahen die meisten Kinderbibliotheken wie eine Art Modellbau einer Erwachsenenbibliothek aus: die gleichen Regale und Möbel, nur eine Nummer kleiner und – wenn noch etwas Geld übrig wäre – in Farbe. Oder ein paar Kuscheltiere auf dem Regal. Das alles war sehr weit entfernt von der Partisanen-Bibliothek.

Wir haben uns gefragt, wie man Kinder in diesen Gestaltungsprozess einbeziehen kann. Dabei stellten wir bald fest, dass die Frage an die Kinder, wie die Bibliothek aussehen sollte, wenig brachte. Die Kinder gaben sozial erwünschte und daher unoriginelle Antworten: orangefarbene Wände, eine Rutschbahn, viel Spielzeug und so weiter. Das ist alles nicht sehr spannend und hat auch wenig mit inhaltlich innovativer Bibliotheksarbeit zu tun. Um ehrlich zu sein, waren wir auch nicht wirklich auf der Suche nach Ideen für eine klassische Bibliothek. Wir suchten nach einer Bibliothek, bei der sich die Beteiligung nicht auf die Gestaltung beschränkt, sondern ein struktureller Teil des Bibliotheksprozesses ist. Erst als wir nach der Leseerfahrung der Kinder fragten, änderte sich alles. Wir haben gelernt, Kindern gute Fragen zu stellen. Wir haben »Bibliotheken« in ein Verb verwandelt und sie gefragt: »Wie bibliothekt man eigentlich?«

Niederländische Jugendbibliothekarinnen begannen zu experimentieren: Amsterdam, Heerhugowaard, Gouda, Schiedam. Es entstanden Kinderbibliotheken, die ganz anders aussahen und bei denen das kreative Kind im Mittelpunkt stand. Besonders hervorzuheben sind die speziell für Kinder eingerichteten Makerspaces, in denen sie und die Jugendbibliothekare nach Herzenslust experimentieren und »bibliotheken« können.

Ein erster Anfang ist gemacht, aber es wird noch viel Arbeit nötig sein, um Bibliotheken zu realisieren, die auf alle Ideen der 100 Talente eingehen. Bibliotheken, in denen das »talentierte Kind« wirklich im Mittelpunkt steht und wo wir alle möglichen Formen von multipler Intelligenz erforschen. So etwas erfordert nicht mehr und nicht weniger als einen Kulturwandel.

Die Kinder der Partisanenbibliothek sind heute längst erwachsen geworden. Doch die Frage nach der Zukunft der Bibliothek bleibt aktuell. Und genau wie damals können wir viel vom Erfindungsreichtum und der Kreativität der Kinder lernen. Wie schön wäre es, wenn wir jede Kinderbibliothek in ein Labor verwandeln würden, in dem Kinder – als Experten par excellence – die Zukunft der Bibliotheken erfinden. Die Bibliothek ist es wert.



Mehrere Jahre lang waren die verschiedenen Formen der multiplen Intelligenz auf dem niederländischen Bibliotheksausweis für Kinder abgebildet.